

1:

Guten Abend liebe Kameradinnen und Kameraden, guten Abend sehr geehrte Gäste. Im Namen der Wehrleitung begrüße ich Sie zur Jahreshauptversammlung des Jahres 2022. Ich freue mich, dass Sie so zahlreich meiner Einladung nachgekommen sind. Besonders begrüßen möchte ich unseren Oberbürgermeister Dr. Manfred Wilde und unsere neue Bürgermeisterin Patricia Groth, sowie die Vertreter der Stadtratsfraktionen, der Polizei, und dem DRK

Zwei Jahre ist es her, dass wir uns in dieser Form zusammengefunden haben. Die Gründe sind allseits bekannt. Die Pandemie war eine Katastrophe im wörtlichen Sinne und damit auch eine Herausforderung für die Feuerwehr Delitzsch. Denn die Basis für einen funktionierende Kameradschaftsgeist wurde uns entzogen. Ob dies so notwendig war, möchte ich nicht bewerten. Dass Risiko aufgrund einer hohen Anzahl von Erkrankten nicht mehr Einsatzbereit zu sein, durfte nicht eingegangen werden. Fehler die in solchen Phasen begangen werden, können oft nicht geheilt werden. Ich danke allen für die Disziplin in dieser Zeit. Geholfen haben uns die Einsätze, die es möglich machten, trotz vorgeschriebener Isolation Kontakt zur Außenwelt aufrechtzuerhalten. Hier haben wir alle unseren Ermessensspielraum genutzt, und der Erfolg gibt uns Recht. Mehr Raum möchte ich diesem Thema heute Abend allerdings auch nicht geben.

Lassen Sie mich Rückschau auf das vergangene Jahr halten. Das Jahr 2022 sollte **das** Jahr nach der Pandemie werden - Aufbruchstimmung wurde verbreitet. Es kam leider anders. Denn nach der Krise ist vor der Krise. Es gibt Krieg in Europa, fast vor unserer Haustür. Kam. Bezough nahm an einem Hilfstransport in **die** Ukraine teil und berichtete von erschütternden Details, kaum 1000 km von hier entfernt. Die daraus resultierende Energiekrise lässt plötzlich Gasmangellagen und Blackouts sehr realistisch erscheinen. Und wir merken, dass viele Kommunen und Landkreise hektisch werden, da keine Planungen in der Schublade liegen. Viele Jahre wurden

2:

Planspiele durchgeführt, ohne eine Umsetzung dieser Erkenntnisse vor Ort zu veranlassen. Warum eigentlich nicht? Scheinbar gab es gravierende Fehleinschätzungen, gepaart mit dem Willen die notwendigen Gelder einzusparen. Jetzt kann es -bzw. wird es passieren, dass wir von den gerade erwähnten Ereignissen tangiert werden. Es muss nicht der Gashahn sein, der geschlossen bleibt. Wir haben gemerkt, dass Cyberangriffe Landkreisverwaltungen über Wochen lahmlegen können. Das kann auch Energieversorgern passieren. Machen wir uns nichts vor, letztlich sind es die hier Anwesenden, die dann das Problem lösen müssen. Wir sind innerhalb von Delitzsch bedingt in der Lage, eine solche Krisensituation zu beherrschen. Die Stadtverwaltung erarbeitet gerade eine Fortschreibung bereits existierender Alarmpläne. Die Räume innerhalb der Feuerwache lassen stabsmäßiges arbeiten zu, eine gewisse Autarkie ist also vorhanden. Wir sind bemüht, noch weiter vor die Lage zu kommen.

Ich appelliere eindringlich an die hier anwesenden Vertreter aus der Politik, auf eine grundsätzliche Neufassung des sächsischen Brand-u. Katastrophenschutzgesetzes hinzuwirken. Wir müssen zu einem Zivilschutzgesetz kommen, welches klare Verantwortlichkeiten unterhalb der Katastrophenschwelle regelt. Der Waldbrand in Arzberg hat mit bedrückender Deutlichkeit gezeigt, was passiert, wenn Feuerwehrdienstvorschriften - besonders von hochrangigen Feuerwehrleuten - nicht umgesetzt werden. Ich verstehe nicht, warum Wehrleiter kritisiert werden, wenn sie eine Statistik zu spät abgeben, es aber geduldet wird, wenn ein langgedienter Gemeindeführer mehrere hundert überörtliche Einsatzkräfte führt. Die kommunale Selbstverwaltung kann nicht der Persilschein für die Ablehnung von Führungsverantwortung sein. Andere Bundesländer wie z.B. Brandenburg, haben beeindruckend gezeigt, wie es funktionieren muss.

3:

Mit 374 Alarmierungen im letzten Jahr haben wir wieder eine Steigerung im Vergleich zum Jahr 2021 zu verzeichnen. Neben den Großbränden bei den Kreiswerken im Gewerbegebiet Süd/West, der Lagerhalle auf dem Grundstück der ehem. Zuckerfabrik und bei einem Containerdienst in Badrina, beschäftigten uns natürlich auch die Waldbrände bei Arzberg und in der Sächsischen Schweiz. Waren wir in Arzberg gemeinsam mit mehreren Ortswehren im Einsatz-, wurde der Einsatzleitwagen incl. Besatzung mehrere Tage im Katastrophenschutz Einsatz in Bad Schandau benötigt, und führte einen eigenen Einsatzabschnitt. Als Verantwortlicher für die Führungsgruppe Brandschutz bedanke ich mich bei allen Kameraden, die sehr professionell arbeiteten, und zeigten, dass wir in der Lage sind, die an uns gestellten Aufgaben zu meistern. Auch für uns sind solche Einsätze immer mit Lernprozessen verbunden, helfen uns allerdings auch ein Stück weit Routine bei der Abarbeitung von großen Lagen zu entwickeln. Mehrtägige Abwesenheit ist für Familie, Arbeitgeber sowie Arbeitskollegen eine Mehrbelastung, die es zu würdigen gilt - aber bitte keine Orden...

Auch die Kameradinnen und Kameraden, welche nicht im überörtlichen Einsatz waren gebührt mein Dank. Denn wir haben auch den Grundschutz in unserer Stadt 24 Stunden und 7 Tage die Woche aufrechtzuerhalten, die Alarmierungen erfolgten trotzdem weiter.

Für die Freunde der Statistik hier einige Zahlen die ich herausgesucht habe. Im letzten Jahr kam der GGZ 8 x zum Einsatz. Die Löschzüge wurden wie folgt alarmiert:

30 x zu BMA,

47 x zu Bränden der Kategorie Mittel

39 x zu Bränden der Kategorie klein

4:

150 x zur Technischen Hilfeleistung klein (u.a. Türöffnungen, Tragehilfen)

17 x zur Technischen Hilfeleistung mittel,

68 x zu ABC Einsätzen klein (Ölspuren etc.)

Schauen wir uns die gerade erwähnten Alarmierungen detaillierter an. War es in der Vergangenheit so, dass durch Flächenlagen (Sturm, Starkregen) viele Einsätze an einem Tag zusammengekommen sind, so war das im letzten Jahr nicht der Fall. Nur eine unbedeutende Anzahl von Einsätzen waren Folgealarmierungen, d.h. im Umkehrschluss - zum Großteil sind wir bei jeder Alarmierung von Arbeit/ Zuhause zum Gerätehaus gefahren und das mehrfach am Tag. Dies lässt die die Belastung für die Kameradinnen und Kameraden nur ansatzweise erahnen.

Die verpflichtende Installation von Heimrauchmeldern wird zukünftig die Anzahl von Fehlalarmen erhöhen.

Eine Minimierung des Kräfte- und Mittelansatzes vor dem Hintergrund der hohen Fehlerrate wäre allerdings fahrlässig und relativiert die Vorteile einer automatischen Gefahrenmeldeanlage hin zur Absurdität.

Meinen Respekt spreche ich den Kreisausbildern in unseren Reihen aus. In 2022 wurden viele ausgefallene Lehrgänge nachgeholt, so dass neue Kameradinnen schnell in das Einsatzgeschehen integriert werden.

Mit aktuell 61 Kameradinnen und einem Altersdurchschnitt von 37 Jahren sind wir gut aufgestellt. Wir haben im letzten Jahr Eintritte und Austritte zu verzeichnen. Wobei die Austritte größtenteils auf nachlassendes Interesse beruhen. Das ist besonders ärgerlich, da es sich um junge Kameraden und Kameradinnen handelte, die komplett eingekleidet und ausgebildet wurden. Aber wenn das Thema Feuerwehr nur aus Instagram Stories besteht, und die Motivation anderweitig nicht vorhanden ist, dann ist der Austritt schade aber final für uns nicht schädlich.

5:

Aus meiner Sicht muss es künftig darum gehen, den vorhandenen Mitglieder-stamm zu verstetigen und zu festigen. Ich sehe uns nicht in Konkurrenz zu anderen Ortswehren hinsichtlich der Anzahl von Kameraden. Mir ist wichtig die Anzahl der Karteileichen auf Null zu bringen. Die Anzahl der AGT ist mit 38 weiterhin stagnierend. Mit Sorge beobachte ich die diese Entwicklung, dass aufgrund bestimmter gesundheitlicher Zustände auch schon im mittleren Alter keine Tauglichkeit mehr erteilt wird. Gegen diese Entwicklung müssen wir gegensteuern und die Ursachen benennen. Das Thema Dienstsport und Fitness muss stärker in den Fokus gelangen. Mit der regelmäßigen Yogastunde, die durch Kameradin Jacob professionell abgehalten wird, haben wir einen ersten Schritt getan. Geplant und gewollt sind Dienstportabende. Jetzt gilt es Turnhallenzeiten zu bekommen.

Eine weiterhin hohe Priorität hat die Nachwuchsgewinnung aus den Reihen der Jugendfeuerwehr. Mit bewundernswertem Engagement hat der Jugendwart Ronny Knau gemeinsam mit seinen Helfern es geschafft, eine motivierte Truppe zu formen. Allerdings kann auch eine JFW Versäumnisse in der heimischen Erziehung nicht ausgleichen und wird anders als in der Schule, bei uns auch nicht toleriert. Auch hier sind wir uns einig - Klasse geht vor Masse. Ronny wird allerdings selbst darüber berichten.

Trotz der schwierigen Lage, hat die Stadt Delitzsch im letzten Jahr auch wieder Finanzmittel für die Investitionen in die Technik zur Verfügung gestellt.

Neben der Beschaffung eines neuen Mtw möchte ich nur beispielhaft erwähnen, dass die Großfahrzeuge mit Abbiegeassistenzsysteme ausgestattet wurden und für ca.80,0 TEU das Abwassersystem auf dem Hof erneuert werden konnte. Mein Dank richte ich auch das Landratsamt Nordsachsen für die Bereitstellung von Fördermitteln.

Sehr geehrte Kameradinnen und Kameraden, werte Gäste,

6:

lasst mich einen Ausblick auf das Jahr 2023 halten. Im fortzuschreibenden BBP muss der Zustand der Infrastruktur am Standort Schäfergraben im Fokus stehen. Bei den Gebäuden im hinteren Bereich handelt sich um Bestandsbauten aus DDR Zeiten. Die Substanz ist zweifelsohne erneuerungsnotwendig. Natürlich kenne ich die finanziellen Auswirkungen der Großprojekte Schwimmbad und Neubau A-B OS auf den städtischen Haushalt nur zu gut. Trotzdem müssen wir bald anfangen Planungskonzepte zu erarbeiten um Finanzklarheit zu bekommen. Ein wichtiger Partner bei diesen Planungen und der späteren Finanzierung ist der Landkreis NOS, der seinerseits die Konzeption für FTZ forcieren muss. Die herausragende Rolle der Feuerwehr Delitzsch in Bezug auf die Wahrnehmung von Katastrophenschutzaufgaben, sowie auf die überörtliche Gefahrenabwehr, muss darin unbedingt Berücksichtigung finden.

Auch in Hinblick auf unseren Fuhrpark wird es im BBP Aussagen geben. Ich bin ein Befürworter des Grundsatzes „Technik folgt Taktik“. Das heißt, 1 zu 1 Folgebeschaffungen sind kein Automatismus. Der Nutzen und die Notwendigkeit für **unsere** Kommune müssen im Vordergrund stehen. Ich zeige mich allerdings sehr offen für Synergieeffekte, wenn es um die Stationierung von Landesfahrzeugen an unserem Standort geht. Die ständige Arbeitsgruppe Waldbrand des Landesfeuerwehrverbandes prüft u.a., die Stationierung von Großtanklöschfahrzeugen **außerhalb** von Waldbrandrisikogebieten – analog Brandenburg. Denn dass unser TLF-W fast eine Woche im überörtlichen Einsatz ist, wird nicht die Regel werden.

Interessant werden auch die Auswirkungen der geplanten Ansiedlung des Großforschungsinstitutes in Delitzsch auf die örtliche Gefahrenabwehr sein. Ich vertrete die Auffassung, dass das jedes Mitglied der Fw Delitzsch den Lehrgang ABC Basis und ABC Dekon-P standardmäßig absolvieren muss, und dass völlig

7:

unabhängig von der Zugehörigkeit zum GGZ. Wir müssen rechtzeitig beginnen die entsprechenden Lehrgänge abzufordern.

Mit der Feuerwehr Monheim verbindet uns neben der Städtepartnerschaft auch ein gemeinsames Traditionsfahrzeug, welches in Monheim den Name Ata trägt und bei uns als Oma bezeichnet wurde. Im letzten Jahr haben die Monheimer das Fahrzeug beindruckend restaurieren lassen. Einige Kameraden von uns konnten die Gastfreundschaft der Monheimer persönlich erleben, als wir zur 125 Jahrfeier verbunden mit der Übergabe der neuen Feuer- und Rettungswache eingeladen waren. Vielleicht gelingt es uns, die Kontakte auf eine breitere Basis zu stellen. Ich persönlich habe regelmäßig Kontakt zur Monheimer Wehrleitung und spüre, dass diese Kontakte sehr gewollt sind.